

DIE vierte Ausgabe von *Imago Hominis* widmet sich einer Fragestellung, die die Mediziner wohl infolge des wissenschaftlichen Fortschritts erst seit kurzem beschäftigt: Es geht um hirntote Schwangere, oder anders gesagt Schwangere, bei denen der Hirntod eingetreten ist. Zwei Fälle aus unserem Sprachraum, die für heftige Diskussionen sorgten, sind der unmittelbare Anlaß für unser Aufgreifen dieses Themas. Das IMABE-Institut hat ja auch im vergangenen Mai ein Seminar in Stockerau dieser Fragestellung gewidmet.

Einmal war es der „Erlanger Fall“. Eine junge schwangere Frau (24-jährige Schwangere) erlitt bei einem Autounfall ein schweres SH-Trauma. Drei Tage nach ihrer stationären Aufnahme trat der Hirntod ein. Ein eigens dafür zusammengetretenes Konsilium entschied sich für die Aufrechterhaltung der Herz-Kreislauf-Funktionen der schwangeren Gehirntoten, um so ein weiteres Heranwachsen und möglicherweise sogar Ausreifen des Fetus zu ermöglichen. Nach sechs Wochen kam es zum Spontanabortus, worauf die Beatmung eingestellt wurde.

Ein Parallellfall ereignete sich im Frühjahr 1994, diesmal in Wien. Der Unterschied war jedoch, daß die Schwangere komatös und nicht hirntot war. Auch beim Wiener Baby kam es zum Spontanabortus.

Erfreulicherweise konnten wir die jeweils Verantwortlichen in Erlangen und Wien dazu veranlassen, eine kurze Darstellung der Ereignisse zu dokumentieren, die in den FALLBERICHTEN nachzulesen sind.

Der SCHWERPUNKT stellt einen Kommentar zu den vorliegenden Fällen dar: A. SCHWARZ versucht für diesen Fall eine Analyse der ethischen Entscheidungskriterien.

G.HERRANZ, Arzt und Bioethiker, gibt zunächst einmal eine interessante Darstellung der beschriebenen Fälle aus der Literatur. Neben dem Aufzeigen verschiedener rechtlicher, psychologi-

scher, medizinischer und ethischer Probleme, die in solch einem Fall entstehen, handelt es sich dabei ja um ein Paradoxon, nämlich, daß ein offiziell totes Wesen, die hirntote Mutter, einem Menschen – ihrem Kind – Leben spendet. Der Autor geht aber auch auf einige physiologische Beobachtungen ein, die zum Schluß, führen, daß eine Hirntote, die schwanger ist, einen Sonderfall darstellt. Die relative Autonomie des heranwachsenden Kindes versetzt die Tote in eine Rolle, die sie – zumindest bis zur Geburt des Kindes – zum Muttersein befähigt.

E. PRAT nimmt diese beiden Fälle zum Anlaß, um allgemeine sozialetische Überlegungen anzustellen. Er geht davon aus, daß ein fachspezifischer Fortschritt der Medizin nicht unbedingt auch einen echten Fortschritt für den Menschen darstellen muß. Es wäre manchmal klüger, auf bestimmte Techniken zu verzichten. In diesem Zusammenhang wird auch das Phänomen der Manipulation durch die Medien beleuchtet, der sich ja auch die Medizin zunehmend immer weniger entziehen kann.

In der Rubrik – AUS AKTUELLEM ANLASS – finden sich nun zwei Berichte zur Weltbevölkerungskonferenz in Kairo, die ja unter breitem Interesse der Öffentlichkeit abgehalten wurde. DOZ. LAUN war selbst als Beobachter bei der Konferenz anwesend. In einem zweiten Artikel werden kurz die wichtigsten umstrittenen Punkte dargestellt und dazu die jeweilige Stellungnahme des Heiligen Stuhls.

Weiters bringen wir eine kurze Zusammenfassung mit Kommentar über ein Symposium – „Klonierte Embryonen“ und die erst jüngst erschienene Antwort des Heiligen Stuhls auf Anfragen bezüglich der sogenannten „Gebärmutterisolation“ und Erläuterungen dazu.

Da das Erscheinen dieser Nummer mit den Weihnachtsfeiertagen zusammenfällt, wollen wir allen unseren Lesern ein recht frohes und gesegnetes Fest wünschen!